

interview: portfolio?



INNOVATIONSVERBAND
SCHWEIZER ARBEITSMARKT

**Publishing house:
Innovationsverband Schweizer Arbeitsmarkt**

interview: portfolio?



mit Sandra Dadinger

Q3 / 2024





„Flexibilität kann ich jetzt!“

Sandra, du hast dich nach vielen Jahren in Festanstellungen dazu entschieden, den Schritt in die Portfoliokarriere zu wagen. Was war der Hauptgrund für diesen grossen Schritt?

Sandra: Rückblickend würde ich sagen es war ein Sammelsurium an Gründen, die mich dazu bewegt haben, nach Alternativen Ausschau zu halten. Meine Werte stimmten am Ende überhaupt nicht mehr mit meinem damaligen Corporate-Umfeld überein, ich fühlte mich mehr wie ein Hamster als eine Heldin im Corporate-Kleidchen.

Nach 18 Jahren Berufserfahrung im Bereich Marketingkommunikation & Events fragte ich mich, ob das wirklich alles gewesen sein sollte - Schema F abspulen Tag für Tag.

Schlussendlich kam dann sprichwörtlich der D-Day und ich bin freiwillig, ohne konkreten Plan, aber mit der Gewissheit, dass es Zeit für Veränderung war, «ausgestiegen».

Was soll ich sagen: es war vermutlich die mutigste, aber beste Entscheidung in meinem bisherigen Leben. Auch wenn ich es gar nicht als so besonders mutig empfunden habe - Ich hab's einfach gemacht und probiert.

Wie hast du die Anfangszeit mit der Akquisition neuer Aufträge, dem Aufbau deines Portfolios und der Umstellung auf die neue Arbeitsweise erlebt? Gab es besondere Herausforderungen?

Sandra: Ich glaube hier gibt es nur eine Antwort: ich bin einfach los, ganz nach dem Motto: Go with the flow. Klingt verrückt, war es vielleicht auch. Wenn Du mich fragen würdest, welches Lied das am besten beschreibt (*keine bezahlte Werbung hahahah): «Tu es» von Lemo.

Zuerst habe ich mein Netzwerk aktiviert und hab mich so als Freelancerin ins Gespräch gebracht. Das war gerade zu Beginn und während der Findungs- und Gründungsphase eine hervorragende Basis. Ich war sehr überrascht, wieviel positive Resonanz und Zuspruch ich erhalten habe. Das hat mich motiviert und mir von Anfang an gezeigt, dass es absolut machbar ist.

Zu Beginn habe ich viele kleine – vielleicht auf den ersten Blick unlukrative - Aufträge angenommen, mich ausprobiert. Ich war offen für alles im Bereich Marketing/Kommunikation/Events. Mit der Zeit kam



dann das Vertrauen, Folgeaufträge, neue Chancen, die sich plötzlich ergaben. Vieles war Out-of-the-box und vorher für mich im Corporate-Umfeld undenkbar. Meinen recht unkomplizierten Start würde ich als sehr glücklichen Zufall beschreiben. Ich hatte wirklich 0 Anlaufschwierigkeiten.

Ich bin ein gutes Beispiel dafür, dass Portfolio für jeden machbar ist, der das auch möchte. Ich habe definitiv (leider) keine Portfolio-Superpower oder so.

Klassische Akquise per se mache ich bis heute nicht – ich bin sehr flexibel und agil unterwegs, versuche auch mal unkonventionelle Wege zu gehen um mit potentiellen Kunden ins Gespräch zu kommen. Netzwerk ist sicherlich key, das heisst für mich aber nicht unbedingt, immer in der selben Bubble (Finanz) zu sein sondern auch mal links und rechts nach spannenden Projekten zu suchen.

Die Startup-Szene, Mutterschaftsvertretungen oder Nischen-Projekte z.B. – das kann ein super Einstieg



zukunft: portfolio?



sein. Ich stücke mir peu-a-peu spannende Mandate und Aufträge in meinem persönlichen Jahresportfolio zusammen. Sei es eine neue Branche oder ein neues Thema, kleiner Umfang oder grosses Jahresprojekt. Einfache Umsetzung oder strategische Beratung. Let's try. Und wenn was nicht stimmig ist: let it go.

Die grösste Herausforderung. Tja, das war sicherlich zu erkennen, dass die eigenen Ressourcen unglaublich schnell ausgeschöpft sind und sich investierte Stunden auf Projekten/Mandaten am Ende schon auch lohnen müssen.

Meine Zeit wurde zum wertvollsten Gut, die Balance zwischen unbezahlten Admin im Hintergrund und verrechenbaren Stunden auf Kundenprojekten – the struggle is real. Und die vielen «First's», die wahnsinnig viel Zeit brauchen: Neue Kunden – neue Projekte – neue Systeme – neue Arbeitsweisen sind oft «Leerlauf-

Zeiten» finanziell gesehen. Ich kann hier nur raten, wirklich gut zu kalkulieren.

Viele zögern eine Portfoliokarriere anzugehen aus Sorge vor finanzieller Unsicherheit. Wie bist du mit dieser Thematik umgegangen und was kannst du anderen dazu raten?

Sandra: Ha, da bin ich glaub ich wirklich etwas «exotisch». Jeder Mensch definiert ja finanzielle Sicherheit/Unsicherheit und auch Erfolg individuell. Ich habe mich von Anfang an völlig gelöst von der finanziellen Unsicherheit und mir gesagt: ich versuche das jetzt einfach. Wenn es nicht gut kommt kann ich immer noch zurück in die Festanstellung oder suche mir eine andere Alternative.

Ob ich zwischendurch Abstriche machen musste? Na sicher! Manche freiwillig, manche unfreiwillig. Gehalt und Boni ohne Leistung gibt es in meiner Konstellation nicht. Es ist sicherlich kein «Wie-werde-ich-reich-in-5-Minuten»-Märchen. Schade, gell?;-). Es ist Arbeit, und harte noch dazu.

Aber immer, wirklich immer war es Ende des Jahres ein absolut bereicherndes und oh yes, auch finanziell erfolgreiches Jahr für mich.

Vielleicht 3 Ratschläge von meiner Seite:

Fokus: Halte den administrativen Aufwand so gering wie möglich am Anfang. Starte low level – Du bist die wichtigste Ressource und Dein Ass im Ärmel. Du musst nicht gleich 50 Leute einstellen oder fancy Websites kreetzen. Fokussiere Dich auf das Wichtige, nämlich Kundenprojekte/Mandate bei denen Du rasch etwas Geld in die Kasse spülst. Und baue darauf auf.

Anker der Sicherheit: Du sorgst Dich sehr um die finanzielle Unsicherheit? Versuch Dir mit befristeten Stellen, Teilzeitmodellen, Start-up-Szene, fixen Mandaten über einen längeren Zeitpunkt die Sicherheit zu schaffen, die Du brauchst, um Dich halbwegs gut zu fühlen.

Augen und Ohren offen halten: Es gibt so viele Chancen, man muss manchmal nur die gewohnten Pfade verlassen. Es muss nicht immer das gleiche Setup in der gleichen Industrie mit dem gleichen Jobprofil sein. Vielleicht muss es auch nicht der Head-of-BlaBlaBla-Titel sein sondern ein Mandat, das Dich neu herausfordert. Denn: weisst Du genau was Du willst? Oder hast Du einfach nie etwas anders ausprobiert?

Im Vergleich zu einer Festanstellung - welche Vorteile bzw. welche Nachteile haben sich für dich durch die Portfoliokarriere ergeben?

Sandra: Ach es tönt so klischeehaft wenn ich jetzt antworte: ich bin mein eigener Chef. Der Vorteil liegt für viele Selbstständige auf der Hand und das ist definitiv so.

Ich bin in keine internen politischen Spielchen verwickelt, eifere nicht irgendwelche Titeln nach (die definiere ich nämlich selber, ich bin quasi mein ganz eigener Head-of-BlaBlaBla) und fühle mich nicht mehr im Hamsterrad ohne Wertschätzung gefangen.

Was ich aber am meisten schätze ist, dass ich meine Struktur/Arbeitstag/Pensum flexibel und spannend gestalten kann. Für mich ist Portfolio wie ein bunter Blumenstrauß, den man sich mit all seinen Fähigkeiten und Interessen zusammenstellen kann. Das ist für mich so viel wertvoller, bereichernder, spannender und hat meinen «Horizont» so viel mehr erweitert als die 18 Jahre vorher. Flexibilität kann ich jetzt 😊

Und nun zur «dark side» aka Nachteile: Natürlich fliegt das Geld nicht einfach so beim Fenster rein. Es wäre so schön, aber nein – leider nein. Dh. manchmal ist das Wochenende kurz, die Arbeitsbelastung hoch. Und Ferien sind unbezahlt, genauso Krankheitstage.

Es ist niemand da, der mich ersetzt oder einspringen kann und die Kunden/Projekte können manchmal eben nicht warten. Viel

zu schnell ergibt sich dann die Frage: will ich skalieren, was kann ich abgeben und was kann ich outsourcen? Und das bringt dann neue Challenges mit sich.

Kreativität und Eigenvermarktung sind in dieser Karriereform sehr wichtig. Wie gehst du damit um und was waren vielleicht überraschende Aspekte?

Sandra: Kreativität ist enorm wichtig ja – immer wieder neue Wege zu beschreiten, sich kreativ neu zu finden, out-of-the-box denken. All das fordert und fördert. Für mich ist das aber auch der Reiz.

Ich kann mich ausprobieren, kann rausfinden ob Mandate/Projekte wirklich zu mir passen. Thema Eigenvermarktung: hier finde ich Authentizität enorm wichtig.

Den allwissenden Wunder-Wuzzi gibt es meines Erachtens nicht. Wichtig ist, herauszuarbeiten, wo die Stärken und die Leidenschaft liegen und sich weniger auf einen linearen Lebenslauf oder ein lineares Portfolio zu fokussieren.

Könntest du uns einen typischen Arbeitstag aus deinem Portfoliolenben schildern? Wie schaffst du es, Struktur und Work-Life-Balance zu halten?

Sandra: Jeder Tag bringt neue Chancen und Möglichkeiten bei mir. Wenn man im

Portfolio arbeitet muss man sich die grösstmögliche Flexibilität bewahren.

Ich versuche stets möglichst schon zu Beginn des Jahres mein Jahresportfolio zu fixieren mit unterschiedlichen Mandaten und kann so gut die intensiven Phasen identifizieren. Was ich dabei lernen musste: Focus Time für die einzelnen Kunden einzuplanen und nicht an allen Mandaten/Projekten gleichzeitig zu arbeiten.

Manchmal hat meine Woche mehr Stunden, manchmal weniger. Das ist inzwischen mein Portfolio-Luxus, aber halt manchmal auch anstrengend. Es braucht durchaus auch viel Disziplin, aber ehrlich gesagt hatte ich auch vorher nie 9 to 5-Jobs.

Und jetzt hör ich eine Stimme im Hintergrund....«be honest, be honest» 😊

Ja, zu Beginn ist mir das mit der Work-Life-Balance nicht gelungen. Ich hatte sehr, sehr schnell (Hashtag: auf Holzklopfen) mehr Projekte als ich bei 100% hätte abdecken können.

So hab ich mich aber auch mit kleinen Aufträgen verzettelt, zuviele unbezahlte «Firsts» aufgeladen und musste dann nebenbei auch noch Gründung, Buchhaltung etc. abwickeln.

Work-Work-Balance sozusagen. Heute haushalte ich mit meinen Ressourcen besser und gönne mir die Auszeiten ganz bewusst. Oder sag auch mal bewusst Nein und verzichte auf das Projekt. Auch das gehört für mich zum Luxus der Portfolio-Karriere dazu: alles kann, nichts muss. Mein Tempo, meine Regeln.



Hast du Höhen und Tiefen in deiner persönlichen Motivation erlebt? Was waren Strategien, um in schwierigen Phasen nicht den Mut zu verlieren?

Sandra: Natürlich, absolut. Ups and Downs gehören dazu. Ich habe sicherlich auch nicht immer clevere Entscheidungen getroffen und manchmal musste ich das auf die harte Tour lernen.

In den schwierigen Phasen war es für mich immer wichtig, aktiv zu bleiben, zu reflektieren ob man ich noch an dem Punkt stehe, wo ich auch wirklich stehen möchte. Ich habe mich viel mit Freunden, Mentoren, ehemaligen Kollegen ausgetauscht und mir so Inspiration geholt.

Und es ist so unglaublich wichtig, dass man auch die kleinen Erfolge wertschätzt und feiert. Sich manchmal von den

eigenen Erwartungen an sich selbst befreien – das wäre auch noch ein schlauer Kalenderspruch von mir, der aber durchaus was Wahres hat. Und Misserfolge schnell abhaken. Das macht Platz für viel Besseres.

Welche Fähigkeiten und Eigenschaften aus deiner früheren Banklaufbahn waren besonders hilfreich für den Aufbau deiner Portfoliokarriere?

Sandra: Puh, ich weiss gar nicht, ob es die Banklaufbahn per se war, die mich geprägt hat oder mich heute besonders unterstützt. Ich würde sagen, dass am hilfreichsten das Netzwerk war, das ich über die Jahre aufgebaut habe. Natürlich haben sich immer mal wieder grossartige

Möglichkeiten ergeben und ich durfte sehr viele Bereiche kennenlernen. Ich habe sehr früh Führungskompetenz aufgebaut – mir dabei aber immer die Hands-on Mentalität bewahrt. Das erlaubt mir heute die notwendige Flexibilität im Portfolio und hat meine analytische Fähigkeiten gestärkt.

Was sind die grössten Lernfelder und blinden Flecken, auf die du in deiner Portfoliokarriere gestossen bist?

Sandra: Eine Portfoliokarriere ist nicht 0815 oder 1:1 für jeden kopierbar. Es bedarf wahnsinnig viel Flexibilität und Eigeninitiative. Die Balance zu finden zwischen Herzensprojekten und lukrativen Mandaten – das ist die Kunst.

Es gibt leider kaum Unterstützung, wenn man eine Portfoliokarriere anstrebt. Vieles ist «grüne Wiese».

Klar, es gibt Angebote für Gründer/Start-ups – aber mit der (noch) unkonventionellen Arbeitsweise und keinen 100%-Corporate-Job fällt man derzeit m.E. noch durch den offiziellen Raster. Auch höre ich sehr oft: spannend, aber für mich ist das dann schon nichts. Ja, fair enough. Nicht jeder findet sich in dem Konzept zurecht. Das Konzept «Portfolio» ist so neu, teilweise noch gar nicht definiert. Es gibt quasi kaum «best practice» an denen man sich orientieren kann.

Es gibt keine Standard-Stellenbeschreibung, keine Standard-

Entlohnung, kein Standard-Erfolgsrezept. Da gilt es sich selbst zu finden und manchmal sogar neu zu erfinden.

Abschliessend die vielleicht wichtigste Frage: Wenn du die Zeit zurückdrehen könntest, würdest du nochmal den Schritt in die Portfoliokarriere wagen?

Sandra: Nach 3 erfolgreichen Jahren kann ich sagen: ja, absolut. Ich würde es jederzeit wieder machen. Nur viel früher 😊

Mein Ziel war es z.B. nie, die x-te Marketingagentur oder die x-te Beraterin auf dem Markt zu sein. Sondern einen spannenden Mix in meinen Arbeitsalltag zu bringen und das was ich mache, mit Herzblut und Leidenschaft zu machen. Dafür würde ich jederzeit wieder in das Abenteuer Portfolio starten – für mich die Arbeits- und Lebensqualität.